

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Die feierliche Eröffnung der Reichsratssession.

Wien, 31. Mai. Zur feierlichen Eröffnung des Reichsrates versammelten sich die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses im Zeremonienaal der Hofburg. Punkt 11 Uhr betrat Ihre Majestät die Kaiserin mit Frau Erzherzogin Maria Josepha und gefolgt von den Erzherzoginnen den Saal, von den Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt. Kurz darauf zog Seine Majestät unter Vorantritt der Minister und gefolgt von den Erzherzogen in den Saal. Der Vizepräsident des Herrenhauses, Fürst Fürstenberg, brachte auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Die Hochrufe verstummten erst, als Seine Majestät der Kaiser auf dem Throne Platz genommen, das Haupt bedeckt hatte und die Thronrede mit weithin hörbarer Stimme zu verlesen begann. Einzelne, besonders bedeutsame Stellen der Thronrede verlas der Kaiser mit erhobener Stimme. Mitglieder des Reichsrates begleiteten viele Stellen der kaiserlichen Botschaft mit stürmischen, sich oft zu orkanartiger Begeisterung steigenden Zustimmungskundgebungen. Als der Monarch die Thronrede beendet hatte, erscholl neuerlicher, sich immer wieder erneuernder Beifall. Das Händeklatschen und die Hochrufe wollten absolut kein Ende nehmen. Seine Majestät der Kaiser dankte immer wieder vom Thron aus durch Verbeugungen für die Ovationen. Als der Kaiser sich erhob, brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Groß, ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät aus, in das die Anwesenden so jubelnd und stürmisch einfielen, daß die Klänge der Volkshymne, die, wie beim Eintritt des Kaisers, auch jetzt erklangen, vollkommen übertönt wurden. Die dem Kaiser dargebrachten Ovationen, an welchen sich auch die geladenen Gäste stürmisch beteiligten, machten sichtlich auf den Monarchen den tiefsten und freudigsten Eindruck. In dem Augenblick, wo der Kaiser den Zeremonienaal verlassen hatte, stieg Ihre Majestät die Kaiserin, gefolgt von den Erzherzoginnen, die Estrade herab. In diesem Augenblick brachen die Anwesenden in stürmische Jubelrufe aus, die wie ein Orkan durch den Saal brausten. Wie bei den Ovationen für den Kaiser wurden auch diesmal Hoch- und Heilrufe in allen Sprachen der österreichischen Völkerverwandtschaft laut. Immer wieder dankte die Kaiserin, sichtlich ergriffen und erfreut, für die ihr bereitere spontane Huldigung durch Kopfnicken. Bei allen Teilnehmern des historischen Aktes hinterließ die feierliche Eröffnung des Reichsrates einen unvergesslichen Eindruck, der neuerliche Kunde gab, wie tief und aufrichtig die Liebe und Verehrung sind, deren sich das Herrscherpaar bei allen seinen Völkern und deren Vertretern erfreut.

Die von Seiner Majestät dem Kaiser verlesene Allerhöchste Thronrede hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates!

Nach einer von frühen Jünglingsjahren bis in das hohe Greisenalter der unermüdblichen Sorge für das Wohl Seiner Völker geweihten und von dem Glanze der edelsten Regententugenden umstrahlten Herrscherlaufbahn ist Mein erhabener Vorgänger, Kaiser Franz Joseph I., im achtundsechzigsten Jahre Seiner Reiche aus dem Leben geschieden. Durch Gottes Fügung bis zuletzt mit der ungeminderten Fülle Seiner Geisteskraft begnadet und gesegnet in den Wer-

ken Seines hohen Amtes ist Er dahingegangen; in dem Herzen des Volkes und in unvergänglichen Werken wird das Andenken des Verklärten fortleben, der dem Staat aus eng beschränkten Verhältnissen der Vergangenheit heraus die Bahnen der verfassungsmäßigen Entwicklung, des blühenden kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes wies.

Im Innersten bewegt, gedenke Ich der rührenden Zeichen kindlicher Liebe für den in Gott ruhenden Kaiser, der treuen, teilnahmevollen Gesinnung für Mich und Mein Haus, in denen Meine geliebten Völker wetteiferten und die Mir ein wahrer Trost in jenen Tagen der Prüfung gewesen.

Auch Sie, geehrte Herren, haben dabei nicht gefehlt und viele von Ihnen sind hieher geeilt, um an der Bahre des allgeliebten Herrschers Ihm noch einmal den Hohn der Ehrfurcht zu leisten. Herzlich danke Ich Ihnen dafür.

Der Wille des Allmächtigen hat Mich in einer schicksalsvollen Zeit zur Lenkung des Staates berufen. Des gewaltigen Erntes der Aufgabe, die die Vorführung auf Meine Schultern gelegt, war Ich Mir von Anbeginn bewußt. Aber Ich fühle den Willen und die Kraft in Mir, in treuer Erfüllung Meiner Herrscherpflichten nach dem Vorbilde Meines erlauchten Vorgängers Meinem hehren Amte mit dem Beistande Gottes gerecht zu werden.

Das Staatsinteresse soll nicht länger jener wirksamen Förderung entbehren, die ihm die eifrige Mitarbeit einer den Kreis ihrer Befugnisse richtig erfassenden, einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung zu bieten vermag.

Ich habe Sie, geehrte Herren, zur Ausübung Ihrer verfassungsmäßigen Tätigkeit berufen und heiße Sie heute an der Schwelle Ihres Wirkens herzlich willkommen.

Im vollen Bewußtsein der von Meinem erlauchten Vorgänger übernommenen verfassungsmäßigen Pflichten und aus eigener tiefster Überzeugung will Ich Ihnen erklären und feierlich bekräftigen, daß es Mein unabänderlicher Wille ist, Meine Herrscherrechte jederzeit in einem wahrhaft konstitutionellen Geiste auszuüben, die staatsgrundgesetzlichen Freiheiten unverbrüchlich zu achten und den Staatsbürgern jenen Anteil an der Bildung des Staatswillens unverkürzt zu wahren, den die geltende Verfassung vorsieht.

In der treuen Mitarbeit des Volkes und seiner Vertreter erblicke Ich die verlässliche Stütze für den Erfolg Meines Wirkens und Ich meine, das Wohl des Staates, dessen glorreicher Bestand durch das feste Zusammenstehen der Bürger in den Stürmen des Weltkrieges bewahrt wurde, kann auch für die Zeiten des Friedens nicht sicherer verankert werden als in der unantastbaren Gerechtigkeit eines reifen, vaterlandsliebenden und freien Volkes.

Eingedenk Meiner Obliegenheit zur Ablegung des Verfassungsgelöbnisses und festhaltend an der gleich nach Meinem Regierungsantritte verkündeten Absicht, dieser Obliegenheit getreulich nachzukommen, muß Ich Mir zugleich die Bestimmung des staatsgrundgesetzes gegenwärtig halten, die die Entscheidungen im großen Augenblicke des Friedenschlusses allein in Meine Hände legt.

Ich bin aber auch überzeugt, daß das segensvolle Aufblühen des Verfassungslebens nach der Unfruchtbarkeit früherer Jahre und nach den politischen Ausnahmeverhältnissen des Krieges, abgesehen von der Lösung jener galizischen Frage, für welche Mein er-

habener Vorgänger bereits einen Weg gewiesen hat, nicht möglich ist ohne eine Ausgestaltung der verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens, sowohl im Staate als in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesondere in Böhmen. Und Ich vertraue darauf, daß die Erkenntnis Ihrer ersten Verantwortung für die Gestaltung der politischen Verhältnisse, der Glaube an die glückliche Zukunft des in diesem furchtbaren Kriege so herrlich erstarkten Reiches Ihnen, Meine geehrten Herren, die Kraft verleihen wird, vereint mit Mir in Bälde die Vorbedingungen zu schaffen, um im Rahmen der Einheit des Staates und unter verlässlicher Sicherung seiner Funktionen auch der freien nationalen und kulturellen Entwicklung gleichberechtigter Völker Raum zu geben.

Aus diesen Erwägungen habe Ich Mich entschlossen, die Ablegung des Verfassungsgelöbnisses dem hoffentlich nicht fernen Zeitpunkte vorzubehalten, wo die Fundamente des neuen, starken, glücklichen Österreich für Generationen wiederum fest ausgebaut sein werden nach innen und außen. Schon heute aber erkläre Ich, daß Ich Meinen teuren Völkern immerdar ein gerechter, liebevoller und gewissenhafter Herrscher sein will im Sinne der konstitutionellen Idee, die wir als ein Erbe der Väter übernommen haben, und im Geiste jener wahren Demokratie, die gerade während der Stürme des Weltkrieges in den Leistungen des gesamten Volkes an der Front und daheim die Feuerprobe wunderbar bestanden hat!

Noch stehen wir in dem gewaltigsten Kriege aller Zeiten.

Lassen Sie Mich aus Ihrer Mitte all den Helden, die seit fast drei Jahren an unseren weitgespannten Fronten freudig ihre schwere Pflicht erfüllen, an deren eiserner Standhaftigkeit eben jetzt zwischen den Alpen und der Adria der erneute wütende Angriff des Feindes zerschellt, dankbaren Herzens Meinen kaiserlichen Gruß entbieten!

Unsere Mächtegruppe hat die blutige Kraftprobe dieses Weltkrieges nicht gesucht, ja mehr als das, sie hat von dem Augenblicke an, wo dank der unvergänglichen Leistungen der verbündeten Heere und Flotten Ehre und Bestand unserer Staaten nicht mehr ernstlich bedroht erschien, offen und in unzweideutiger Art ihre Friedensbereitschaft zu erkennen gegeben, von der festen Überzeugung geleitet, daß die richtige Friedensformel nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Machtstellung zu finden ist. Das fernere Leben der Völker sollte nach unserer Meinung freibleiben von Groll und Rachedurst und auf Generationen hinaus der Anwendung dessen nicht bedürfen, was man das letzte Mittel der Staaten nennt. Zu diesem hohen Menschheitsziele vermag aber nur ein solcher Abschluß des Weltkrieges zu führen, wie er jener Friedensformel entspricht.

Das große Nachbarvolk im Osten, mit dem uns einstens eine alte Freundschaft verband, scheint sich in allmählicher Besinnung auf seine wahren Ziele und Aufgaben neuestens dieser Anschauung zu nähern und aus dunklem Drange heraus eine Orientierung zu suchen, die die Güter der Zukunft rettet, bevor sie eine sinnlose Kriegspolitik verschlungen hat. Wir hoffen im Interesse der Menschheit, daß dieser Prozeß innerer Neugestaltung sich bis zu einer kraftvollen Willensbildung nach außen durchdringen und daß eine solche Klärung des öffentlichen Geistes auch auf die

anderen feindlichen Länder übergreifen wird. Wie unsere Mächtigkeitsgruppe mit unwiderstehlicher Wucht für Ehre und Bestand kämpft, ist und bleibt sie jedem gegenüber, der die Absicht, sie zu bedrohen, ehrlich aufgibt, gerne bereit, den Streit zu begraben, und wer darüber hinaus wieder bessere, menschlichere Beziehungen anknüpfen will, der wird auf dieser Seite gewiß ein bereitwilliges vom Geiste der Versöhnlichkeit getragenes Entgegenkommen finden. Einstweilen aber wird unser Kampfwille nicht erlahmen, unser Schwert nicht stumpf werden. In treuer Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reiche und den Bundesgenossen, die unsere gerechte Sache im Laufe des Krieges gewonnen, bleiben wir bereit, ein gutes Kriegsende, das wir gerne dem Durchbruche der Vernunft danken möchten, nötigenfalls mit der Waffe zu erzwingen.

Ich beklage die wachsenden Opfer, welche die lange Dauer des Krieges der Bevölkerung auferlegt. Ich beklage das Blut Meiner tapferen Soldaten, die Entbehrungen der braven Bürger, all die Mühsal und Bedrängnis, die um des geliebten Vaterlandes willen so heldenmütig getragen wird. Die Bemühungen Meiner von einer vollbewährten Beamtenschaft unterstützten Regierung sind unablässig darauf gerichtet, die Lebenshaltung der Bevölkerung, deren Staatsstreue, Gemeinnut und Tüchtigkeit Meine dankbare Anerkennung findet, zu erleichtern und durch zweckmäßige Organisation das Auslangen mit den Vorräten zu sichern. Gerade jetzt, ehe die treue Scholle uns als Dank für die fleißige Arbeit der Daheimgebliebenen die Gabe dieses Jahres bringt, ist die schwerste Zeit. Lassen Sie es, Meine Herren, an Ihrer von Einsicht und Erfahrung getragenen Mitarbeit nicht fehlen, um die Schwierigkeiten, die uns bis dahin noch bevorstehen, erfolgreich zu überwinden.

Das Gebot des Augenblicks heischt die volle Anspannung aller Kräfte im Staate. Aber daneben dürfen wir nicht versäumen, uns für die großen Aufgaben vorzubereiten, die der Schoß der Zukunft birgt und von deren glücklicher Lösung das fernere Gedeihen des Staatswesens abhängt.

Österreich hat die ungeheuren finanziellen Anforderungen dieses Krieges aus eigenem zu erfüllen vermocht, und der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist der beste Beweis, daß eine Berechnung der Feinde, die etwa von einem Niedergange unserer inneren Hilfsmittel eine Veränderung der Kriegslage erwarten wollten, zum Fehlschlagen verurteilt ist. Aber wir mußten tief in die Ersparnisse der Volkswirtschaft hineingreifen und die Zukunft mit schweren Verpflichtungen belasten.

Die Führung des Staatshaushalts soll wieder auf die normale gesetzliche Grundlage gestellt werden. In allererster Reihe steht jedoch das Gebot, die Staatswirtschaft, welche durch die Kriegslasten eine ernste Störung erlitten hat, wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Zu diesem Zwecke müssen dem Staate ausreichende Einnahmen erschlossen werden, wobei das Betreten neuer von den bisherigen abweichender Wege der Finanzpolitik unvermeidlich sein wird. Eine weise und strenge Ökonomie im Staatshaushalte, insbesondere die Unterlassung jedes nicht durch sachliche Zwecke unbedingt erheischten Verwaltungsaufwandes muß die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes erleichtern.

In diesem Rahmen des finanziell Zulässigen wird Meine Regierung unter Ihrer Mitwirkung auf die Gutmachung der Schäden des Krieges bedacht sein. Mit dem Wiederaufbau des Zerstörten wurde bereits begonnen und wird Ihre Fürsorge sich insbesondere jenen Gebieten zuwenden müssen, die vom Kriege am meisten gelitten haben.

Eine der dringendsten Aufgaben ist es, für die Hinterbliebenen der Gefallenen und für jene, die im Kriege ihre Arbeitsfähigkeit eingebüßt haben, vorzusorgen. Darüber hinaus gilt es, eine intensive Wohlfahrtspolitik in der doppelten Richtung der Produktionsförderung einerseits und der sozialen Fürsorge andererseits zu entfalten.

Die Erfahrungen des Krieges haben bewiesen, welche wunderbare Elastizität der Produktion innewohnt. Sie wird sich neuerlich zu bewähren haben, wenn es sich darum handeln wird, den künftigen Übergang zur Friedenswirtschaft zu bewerkstelligen und aus der vielfältigen Gebundenheit, die der Kriegszustand mit sich brachte, den Weg zur normalen Gestaltung der Verhältnisse zurückzufinden. Auf der breiten Basis des wirtschaftlichen Ausgleiches mit den Ländern Meiner ungarischen heiligen Krone, welcher auf Grund der von Meinen beiden Regierungen vor kurzem getroffenen Vereinbarungen seinerzeit den Gegenstand Ihrer Beratungen bilden wird, und gestützt auf eine planmäßig ausgebaute Handelspolitik der Monarchie müssen wir alle Kräfte zusammenfassen, insbesondere aber die Erzeugung auf industriellem und

gewerblichem wie auf landwirtschaftlichem Gebiete ergiebiger gestalten und verbilligen. Der vielfach noch nicht ausgenutzte Reichtum der Naturschätze, die Möglichkeit, den Wert der menschlichen Arbeit durch technische Hilfsmittel und durch zweckmäßige Methoden zu steigern, sollen eine verlässliche Quelle der Regeneration des Wohlstandes für den Einzelnen wie für die Gesamtheit werden.

Nicht minder liegt Mir die soziale Fürsorge am Herzen. Der Krieg hat der Volkskraft schwere Einbuße verursacht, deren Ausgleichung nur von einer zielbewußten Bevölkerungspolitik erwartet werden kann. Es bedarf tatkräftiger Maßnahmen auf dem weiten Felde der Volkshygiene. Der Kampf gegen Volkskrankheiten, die Hintanhaltung der großen Säuglingssterblichkeit und Hand in Hand damit eine weitgehende Ausgestaltung unserer Jugendfürsorge, der Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend und die zeitgemäße Reform des veralteten Jugendstrafrechtes wird Ihre und die Sorge Meiner Regierung sein. Auch wird Vorsorge zu treffen sein, daß das Wohnungsbedürfnis der breiten Massen, insbesondere der kinderreichen Familien befriedigt werde. Ebenso beanspruchen die Ihnen seit langer Zeit wohlvertrauten Fragen der Sozialversicherung dringend eine Lösung. Meine Regierung wird sich den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung zur Pflicht machen. Sie wird ihr Augenmerk besonders jenem Teil unserer Arbeiterschaft zuwenden, von deren physischer und geistiger Leistungsfähigkeit die Zukunft unserer Volkskraft und unseres Wirtschaftslebens in erster Linie abhängt: den Frauen und den jugendlichen Arbeitern. Es wird Ihnen eine Regierungsvorlage zugehen über die Regelung der Arbeitszeit der Frauen und Jugendlichen und der Nachtarbeit der Jugendlichen. Auch der Mittelstand, der von den wirtschaftlichen Folgen des Krieges besonders schwer getroffen wurde, darf der eifrigen staatlichen Fürsorge nicht entbehren.

Die gesamte Bevölkerung hat in schwerer Zeit die Erwartungen, die der Staat in sie zu setzen berechtigt war, nicht nur voll erfüllt, sondern übertrifft; sie darf im Staate keine Enttäuschung erleben. Gewiß wird die Verwirklichung eines solchen Fürsorgesystems nur allmählich und nur wohl überlegt erfolgen können, damit nicht etwa eine den besten Absichten entspringende Überstürzung die ökonomischen Grundlagen zerstört, auf denen das Gebäude der sozialen Wohlfahrt aufgerichtet werden soll. Nur ein planmäßiges Zusammenwirken von Staat und Gesellschaft vermag die geistigen und materiellen Kräfte bereitzustellen, welche die Durchführung jener großen Aufgabe erfordert.

In dem Kreis Ihrer nächsten Aufgaben, meine Herren, finden Sie jene Maßnahmen der provisorischen Gesetzgebung, die unter Verantwortung der Regierung getroffen worden sind. Manches davon ist lediglich aus der Notwendigkeit des Augenblicks geschaffen und seine Bedeutung im Schwinden. Manches davon aber kann auch heute nicht entbehrt werden, und einiges ist wert, in dauernde Einrichtungen des Staates überzugehen.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates!

Ich weiß und achte es, daß Sie Ihren Auftrag von niemand als von Ihrem Gewissen empfangen dürfen; aber Sie werden die Stimme Ihres Gewissens nur dann richtig vernehmen, wenn Sie Ihr Auge über das Sondernde der wandelbaren Einzelheiten hinweg unverwandt auf die dauernden Zwecke der Gesamtheit richten. Die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen den Staat darf nicht an Bedingungen geknüpft sein; in ihr liegt die beste Bürgschaft für das Wohl des Reiches und zugleich die sicherste Gewähr für die Rechte der Völker.

Die gewaltige Zeit, in der wir leben, hat dem staatlichen Bewußtsein neue Perspektiven eröffnet und den Blick für die wahren Größenverhältnisse der politischen Dinge geschärft.

Ich war lange im Felde und habe die Helden, die unsere Grenzen verteidigen, am Werke gesehen; Ich kenne den Geist, der sie befeuert, Ich habe die einigende und belebende Kraft dieses siegreichen Geistes mit freudiger Bewunderung wahrgenommen. Und eben darum zweifle ich nicht, daß die sittliche Verjüngung, die das Vaterland aus dem Weltkriege geschöpft hat, unser gesamtes staatliches Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volksvertretung widerspiegeln wird.

Bleiben Sie aber stets auch dessen eingedenk, daß die Kraft der Monarchie nicht zum wenigsten in ihren geschichtlich gewordenen Eigentümlichkeiten wurzelt und daß nur die liebevolle Bedachtnahme auf sie diese lebendige Kraft zu erhalten und fortzuentwickeln vermag. Sorgen Sie darum eifrig für die Pflege der treuen Gemeinschaft mit den Ländern Meiner ungarischen heiligen Krone, die sich neuerlich als Fundament für die Machtstellung der Monarchie erprobt, fördern Sie das einträchtige Zusammenwirken der verschiedenen Volksstämme im Staate, die alle an dem Ruhme dieses Krieges Anteil haben.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrates!

Noch einmal meinen herzlichen Gruß! Es ist ein großer Augenblick, der den neuen Herrscher zum ersten Male mit den Volksvertretern zusammenführt. Die gemeinsame innige Liebe zum Vaterlande, der gemeinsame feste Wille, ihm bis zum Äußersten zu dienen, sei die Weihe dieses Augenblicks! Möge er ein Zeitalter blühenden Aufschwungs, ein Zeitalter der Macht und des Ansehens für das altehrwürdige Österreich, des Glückes und Segens für Meine geliebten Völker einleiten! Das wolle Gott!

## Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

In der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses richtete Abg. Dr. Jäger an den Präsidenten die Anfrage, ob er bereit sei, entsprechende Schritte einzuleiten, damit der noch in russischer Kriegsgefangenschaft befindliche Abg. Malik im Wege des Austausches aus der russischen Gefangenschaft befreit werde, so daß er an den Verhandlungen des Hauses teilnehmen könnte. Der Präsident sagte: Soviel ich weiß, hat der frühere Präsident Dr. Sylvester schon verschiedene Verhandlungen eingeleitet, welche aber bisher fruchtlos geblieben sind, nachdem der Abg. Malik kriegsgefangen ist und zu unserer Freude nicht als Austauschinvalid behandelt werden kann. Ich werde mich nichtsdestoweniger bemühen und die geeigneten Schritte veranlassen, um dieses Ziel, den Abg. Malik wieder frei und in unsere Mitte zu bekommen, zu erreichen. — Nächste Sitzung Dienstag den 5. Juni um 11 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl eines Budget-, Finanz-, Justiz- und Kriegswirtschaftsausschusses. 2. Eventuell (im Falle der rechtzeitigen Verteilung des Berichtes) Bericht des Geschäftsausschusses über die Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung. 3. Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend das Budgetprovisorium.

Aus Paris meldet die Agence Havas: Die Kammer hat die Erörterung der Versorgungsfrage wieder aufgenommen. Minister Violette erklärte, England habe einen großen Transport zugesichert. Man müsse mit ihm die politische Zusammenarbeit ausgestalten und die französische Gesetzgebung mit derjenigen Englands in Einklang bringen zum Zwecke der Ausschaltung der Spekulation. Der Minister kündigte einen Gesetzentwurf, betreffend die Unterdrückung der Spekulation in Lebensmitteln, noch für die laufende Woche an.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ erklärten „Evening News“, daß Lord Devonport sich genötigt sehen dürfte, sein Amt als Lebensmittelkontrollenr aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen.

Wie nachträglich bekannt wird, führte der Bundesvorsitzende des britischen Bergmannsbundes in Newcastle aus: Während man binnen wenigen Monaten der Möglichkeit einer Hungersnot gegenübersteht, spielen die Behörden die Leier wie Nero im brennenden Rom. Es sind Dutzende von Fällen bekannt, daß Notlagen lediglich durch Organisationsmangel und fehlendes Zusammenwirken der Behörden entstanden sind.

„Aftenposten“ und „Sjoeskarts Tidende“ teilen mit, die deutsche Regierung wolle den nörwegischen Schiffen, die am 1. Juli England verlassen können, um die Reise nach Norwegen anzutreten, freies Geleite anbieten.

Aus Washington, 29. Mai, wird gemeldet: Einem amtlichen Bericht des Pressbüreaus über die amerikanische Kriegshilfe ist zu entnehmen, daß den Alliierten bereits 750 Millionen Dollar vorgeschossen worden sind. Flottillen amerikanischer Zerstörer wurden in das Unterseebootgebiet geschickt, wo sie jetzt wirksam mit den Flotten der Alliierten zusammenarbeiten. Eine Armeedivision Marinesoldaten und neun Regimenter Pioniere erhielten den Befehl, nach Frankreich zu gehen. 10.000 Ärzte, außerdem viele Krankenpflegerinnen sind für England und Frankreich bestimmt. Die in Frankreich dienenden Amerikaner werden binnen kurzem 200.000 Mann erreicht haben. 40.000 junge Amerikaner erhalten eine eingehende Ausbildung, um als Offiziere in den neuen Armeen zu dienen. Es sind umfassende Pläne für die industrielle Mobilmachung, einschließlich der Eisenbahnen, getroffen worden. Außerdem sind Maßregeln getroffen worden, um 3500 Kriegsfugzeuge zu bauen und 6000 Flieger in diesem Jahre auszubilden.

# Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

## Aufruf an staatliche Bedienstete des Ruhestandes.

1.) Die Regierung will den zu keiner Militärdienstleistung verpflichteten staatlichen Bediensteten des Ruhestandes Gelegenheit bieten, ihre Vaterlandsliebe durch freiwillige Meldung zur Verwendung im Zivilstaatsdienste während der Dauer des durch den Krieg hervorgerufenen Bedarfes zu betätigen.

2.) Sie würde es begrüßen, wenn außer Staatsbediensteten ohne Beamtencharakter möglichst viele Pensionisten, besonders der vier unteren Rangklassen, dem Rufe folgen würden, beabsichtigt aber nicht, höher qualifizierte Kräfte dem Arbeitsfelde zu entziehen, das sie etwa während des Krieges bei einer der bestehenden Kriegshilfs- und Fürsorge- oder sonstigen humanitären Einrichtungen gefunden haben.

3.) Demgemäß richtet die Regierung hiemit an alle in Betracht kommenden Zivilstaatsbeamten und Diener im Sinne der Dienstpragmatik (Gesetz vom 26. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 15), weiters an die Fondsbediensteten, Staatsbahnbediensteten, dekretmäßig Angestellten der Post- und Telegraphenanstalt und staatlichen Vertragsangestellten die Aufforderung, daß sie, sofern sie sich einer ausbühilswissen Verwendung gewachsen fühlen, sich dazu melden mögen.

4.) Die Meldung ist unter Benützung des bei allen k. k. Behörden und Ämtern einzusehenden Modells bis 10. Juni 1917 an jene Behörde zu richten, die dem sich Meldenden zuletzt die Aktivitätsbezüge angewiesen hatte.

5.) Hierbei kann der Bedienstete Wünsche in bezug auf den Ort und die Art der Verwendung vorbringen; auch hat er anzugeben, ob und in welcher staatlichen oder die staatlichen Interessen fördernden Verwendung er etwa bereits steht.

6.) Auf Grund der Meldung wird dem Bediensteten, gegebenenfalls nach amtsärztlicher Untersuchung, eine schriftliche Verstädtigung ausgestellt. Dem Einberufenen wird gleichzeitig Ort und Art der Dienstleistung, bei Festsetzung einer angemessenen Frist für den Dienstantritt, bekanntgegeben.

7.) Um die einberufenen Bediensteten vor Verantwortung zu bewahren, die sie, als dem amtlichen Betriebe schon mehr oder weniger lange fernstehend, schwer tragen könnten, gilt als Grundsatz, daß sie in der Regel nur als Hilfskräfte zu verwenden sind.

8.) Die einberufenen Bediensteten verbleiben im Genuße der zuletzt bezogenen Ruhegehalt und erhalten überdies den Anspruch auf ein vereinbartes Entgelt eingeräumt.

9.) Die Höhe dieses zu vereinbarenden Entgelts ist auf nachstehende Weise zu berechnen: 1. wenn der Dienstort des Verwendeten mit dessen ständigem Wohnsitz zusammenfällt, so bezieht sich dieses Entgelt a) für Beamte (oder bezugemäßig Gleichgestellte): mit mindestens 800 K jährlich; sofern aber der Unterschied zwischen dem Ruhegehalt und dem vollen Aktivitätsbezug zur Zeit der Pensionierung höher war, mit diesem höheren Betrage; b) für sonstige Bedienstete: mit mindestens 400 K jährlich, sofern aber der Unterschied zwischen dem Ruhegehalt und dem vollen Aktivitätsbezug zur Zeit der Pensionierung höher war, mit diesem höheren Betrage; 2. wenn der Dienstort des Verwendeten mit dessen ständigem Wohnsitz nicht zusammenfällt, so erhöht sich das nach Punkt 1 entfallende Entgelt um einen Betrag, der der Hälfte der vollen Diäten (des Zehrgeldes) mit Ausschluß des durch die Ministerialverordnungen vom 27. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 234, und vom 12. Dezember 1916, R. G. Bl. Nr. 415, gewährten außerordentlichen Zuschusses, gleichkommt.

10.) Bei der Post- und Telegraphenanstalt bestimmt sich die Höhe des vereinbarten Entgelts nach besonderen Anordnungen, die bei den k. k. Postämtern erfragt werden können.

11.) Die Kosten, die dem Einberufenen für seine Person aus der etwaigen Reise von seinem ständigem Wohnsitz nach dem Dienstorte (Absatz 9, Z. 2) und umgekehrt erwachsen, werden in dem Betrage der normalmäßigen Reisekostenvergütung, wie sie aktiven Bediensteten seiner Kategorie gebühren würde, ersetzt.

12.) Ein Ersatz von Übersiedlungskosten oder die Gewährung einer Möbelentschädigung findet demnach nicht statt.

13.) Für fallweise Dienstleistungen außerhalb des Dienstortes (Absatz 9, Z. 1 und 2) steht den Verwendeten der Anspruch auf normalmäßige (volle oder beschränkte) Diäten oder auf Zehrgelder, und zwar

beide samt dem im Absatz 9, Z. 2, erwähnten außerordentlichen Zuschusse, ferner auf Reisegebühren nach den hierüber für aktive Bedienstete der gleichen Kategorie erlassenen Vorschriften zu.

Laibach, am 29. Mai 1917.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Inspektor und Leiter der Laibacher Tabakfabrik Ignaz Elsner für die militärische Dienstleistung als Hauptmann a. D. das Signum laudis mit der Kriegsauszeichnung verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landsturmoberarzt Dr. Julius Polc beim Vereinsreservespital des Roten Kreuzes „Leoninum“ in Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Landsturm-Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Franz Golob des Landsturmbereichskommandos 27 beim selben Spital das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kriegskreuz für Zivilverdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse dem Postoffizial Franz Grusovin, dem Oberpostverwalter Josef Kurent und dem Postkontrollor Peter Spazzapan, allen in Laibach; das Kriegskreuz für Zivilverdienste vierter Klasse den Postamtsexpeditoren Franz Martinsek und Johann Uranič, beiden gleichfalls in Laibach.

— (Einberufung der Geburtsjahrgänge 1893 bis 1867.) Die Geburtsjahrgänge 1893 bis einschließlich 1867 haben einzurücken und sich bei dem zuständigen Ergänzungsbezirkskommando, bzw. Landwehr- (Kaiserhütten-) Ergänzungsbezirkskommando, und zwar die bis einschließlich 31. Mai Gemusterten am 14ten Juni, die nach dem 31. Mai Gemusterten am 28ten Juni einzufinden.

— (Zum morgigen Roten Kreuz-Tag.) Morgen werden die Handels- und Gewerbetriebe in ganz Österreich durch Zuwendung freiwilliger Spenden aus der Geschäftsgebarung des Tages dem Roten Kreuze Mittel zuführen, die diese Gesellschaft unumgänglich benötigt, wenn sie auch fürderhin für unsere verwundeten, erkrankten oder in Kriegsgefangenschaft geratenen Vaterlandsverteidiger in der bisherigen fürsorglichen Weise tätig sein soll. Die tüchtigen krainischen Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden werden hinter den Standesgenossen in den anderen Kronländern gewiß nicht zurückbleiben wollen; bilden sie ja doch eine der obersten Bevölkerungsschichten eines Landes, das sich im Laufe des gegenwärtigen Krieges zu wiederholten Malen durch vorbildliche Opferwilligkeit hervorgetan und gerade gelegentlich der Aktionen zu Gunsten des Roten Kreuzes seinen Patriotismus derart glänzend bewährt hat, daß ihm in der Rangfolge der Kronländer eine der obersten Stellen zugewiesen werden mußte. Die Kaufleute und die Industriellen werden sicherlich nicht unbedacht lassen, daß ihnen durch den Krieg nicht geringe Einkünfte vermittelt worden sind und daß sie mit zu den Ständen gehören, die ob der Lage der Dinge zu Leistungen auf dem Gebiete der öffentlichen Wohltätigkeit besonders befähigt sind. Das Publikum aber wolle im Hinblick auf die edlen Zwecke des morgigen Roten Kreuz-Tages nach bestem Können reichliche Einkäufe und Bestellungen machen und den Geschäftsleuten die Zuwendung ansehnlicher Spenden ermöglichen. So wollen wir alle dazu beitragen, daß die Geldmittelspende, die morgen das Kronland Krain dem Österreichischen Roten Kreuze macht, recht ausgiebig ausfällt!

— (Gedächtnisspende.) Herr Oberleutnant M. Tesdesco hat in pietätvollem Angedenken an den den Feldentod fürs Vaterland gestorbenen Seefahrer Paul Gebuldiger unserer Administration den Betrag von 20 Kronen für die Kriegsblinden übermittle.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 568 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: die Einjährig-Freiwilligen: Gefr. Globočnik Stojan, LZM 27, kriegsgef.; Zgf. Kernc Leopold, LZM 27, 1., kriegsgef.; Korp. Leben Stanislaus, LZM 17, zugest. dem LZM 27, 8., verw.; Kanitzkorp. Verbie Gottfried, LZM 28, Batt. 6, tot; — vom Infanterieregiment Nr. 17: Inf. Hočevan Martin, 3., (war kriegsgefangen; im Austauschwege zurückgelehrt); ZstInf. Papez Michael, kriegsgef. (laut Meldung des russ. Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen); die ZstInf. Bertović Georg, zug. dem LZM 8, 16., verw., Podboj Ladislaus, zug. dem LZM 8, 16., tot, die Inf. Boglajen Josef, zug. dem LZM 27, verw.

wundet, Brtačnik Johann, zug. dem LZM 27, tot, Zagar Michael, zug. dem LZM 27, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 27: Inf. Pečar Johann, zug. dem LZM 27, 3., verw.; — vom Dragonerregiment Nr. 5: Drag. Perdiš Franz, 4. E., verw., kriegsgef.; RefDrag. Sternad Franz, verw., kriegsgef. (im Austauschwege zurückgelehrt); — vom Feldjägerbataillon Nr. 7: UntZäg. Bogulin Anton, 3., verw.; Zäg. Breznit Johann, 3., UntZäg. Grčar Anton, 1., tot; die Zäg. Kankelj Johann, 4., Kovacik Franz, 2., verw., Kralj Alois, 4., Laharnar Franz, tot, Mihelič Franz, 4., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27: die ZstInf. Aljančič Josef, Androjna Franz, kriegsgef.; Inf. Anzelj Franz, 12., tot; ZstInf. Babič Alois, verw., kriegsgef.; KorpZitZgf. Bacher Johann, 8., verw.; die ZstInf. Baraga Josef, Baddel Anton, kriegsgef.; Inf. Benković Franz, 7., verw.; ZstGefr. Verbaus Josef, Zgf. Berlec Franz, ZstInf. Bezel Johann, kriegsgef.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 25. Mai.) Die städtische Approvisionierung versuchte in Ungarn außerhalb des Kontingentes mehrere Waggons Mehl zu erlangen. Das Mehl war bereits zugesichert, aber dessen Ausfuhr wurde vom ungarischen Ackerbauministerium verboten. — Die Mehlliste wird mit 1 Kilogramm Weizenkornmehl, einem Vierteltkilogramm Buchweizenmehl und einem Vierteltkilogramm Maisgrieß. — Die Bäckerei F. Bauer an der Petersstraße wird wieder zum Mehlerkauf zugelassen, welches Recht ihr infolge zahlreicher Beschwerden des Publikums vor Wochen entzogen wurde. — Das k. k. Volksernährungsamt hat der städtischen Approvisionierung angeraten, sich schon jetzt für die kommende Ernte mit Gemüse und Obst reichlich zu versorgen. Mit den Produzenten sind besondere Verträge mit Angabe von Warenmengen und Preisen abzuschließen. Prinzipiell ertlärt sich die städtische Approvisionierung für den Ankauf von Gemüse und Obst im Vertragswege. Vorläufig würde sie etwa 100 Waggons Kraut und 10 Waggons Zwiebeln ankaufen. Andere Gemüsegattungen, wie Kohl und Kohlrabi, werden in geringeren Mengen angekauft werden. Bezüglich des Ankaufes von Obst sind die Verhandlungen noch im Gange. In Laibach wurde verschiedenes Gemüse nur in kleinen Mengen geordert, während sich Wien mit dieser Ware so reichlich versorgte, daß in diesen schlechten Monaten Dörrgemüse in großen Mengen vorhanden ist. Auch die anderen größeren Städte legen großen Wert darauf, in den Wintermonaten mit Dörrgemüse versorgt zu sein. — Im Laufe dieser Woche werden die Kriegsverkaufsstellen 3000 Dosen holländischen Käses abzugeben imstande sein. Der Käse befindet sich in hermetisch abgeschlossenen Metallboxen bester Qualität und ohne Rinde. Die Ware ist für jedermann erhältlich und ist in erster Linie für Parteien bestimmt, die an der Kriegsverpflegung nicht teilnehmen. — Im heurigen Winter war Eis in reichlicher Fülle vorhanden. Jeder Gewerbetreibende konnte genug Eis erhalten; falls er in den Sommermonaten ohne Eis bleibt, so ist das einzig und allein seine Schuld. Aus diesem Grunde wird die städtische Approvisionierung im heurigen Sommer zu Gewerbebezwecken Eis in größeren Mengen nicht abgeben. Sie wird nur in dringenden Fällen Eis an Privatparteien abgeben, die sich mit Eis zu versorgen nicht imstande waren. Die Privatparteien können somit in den nächsten Wochen höchstens 5 bis 10 Kilogramm Eis aus dem städtischen Eiskeller nächst des „Mestni dom“ erhalten. Die Gastwirte und andere Gewerbetreibende sind von dieser Abgabe ausgeschlossen, da die vorhandenen Eisvorräte sehr bescheiden sind. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Gastwirte ihren Eisbedarf in eigener Regie in Triest oder in der Mannsburger Bierbrauerei zu decken. Die bei der Eisabgabe einzuhaltende Reihenfolge wird nachgetragen werden. — Im Sinne der Approvisionierungsbeschlüsse wurde den Gastwirten und Anstalten Kalb- und Schweinefleisch aus der Approvisionierungsfleischbank in der Josefikirche abgegeben. Die Gastwirte sind mit dieser Verteilung auf einmal unzufrieden geworden und wünschen ihren Fleischbedarf wieder auf den Fleischerständen zu decken. Dieser Wunsch ist durchaus erklärlich; von den Fleischhauern wurden ihnen nur die besten und schönsten Stücke aberlauft, während mindere Ware eingefallen und an Privatparteien veräußert wurde. In der Approvisionierungsfleischbank können sie natürlich nicht nur das beste Fleisch erhalten, da bei dem herrschenden Mangel an Schweinen jede Auswahl der Ware so viel wie ausgeschlossen ist. Die Wünsche der Gastwirte könnten nur im Falle einer Besserung der Schweinezufuhr berücksichtigt werden; so lange jedoch Laibach höchstens 15 Schweine wöchentlich erhält, ist dies zur Gänze unmöglich.

Überdies ist es unbedingt notwendig, daß die städtische Approvisionierung die absolute Kontrolle darüber beibehält, wie viel Schweine- und wie viel Kalbfleisch an groß verkauft wird. Gewöhnlich finden sich bis zu 60 Wirte und Anstalten ein, die alle Kalb- oder Schweinefleisch kaufen wollen. Da nur geringe Fleischmengen — vielfach auch gar keine — vorhanden sind, so ist es unbedingt notwendig, von Zeit zu Zeit eine Änderung in der Verteilung eintreten zu lassen, die den vorhandenen Mengen entspricht. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die Abgabe von Kalb- und Schweinefleisch für Wirte und Anstalten unter der Kontrolle der Organe der städtischen Approvisionierung erfolgt. Es wurde beschlossen, daß die Wirte und Anstalten ausschließlich aus der Approvisionierungsfleischbank Schweine- und Kalbfleisch beziehen können. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Fleischbank in eigene Regie zu übernehmen. ke—

(Verwendung der Wassernuß zu Ernährungszwecken.) In Teichen und sonstigen stehenden Gewässern kommt die Stachelnuß, eine schwimmende Wasserpflanze mit dreieckigen, eingezahnten Blättern, vor. Die eßbare Frucht dieser Pflanze, auch Wassernuß genannt, bildet sich unter dem Wasser; sie ist dreieckig und mit einer dichten braunen Schale bekleidet, die an dem weißen Kerne festsetzt. Die Wassernuß enthält Stärke und wird in Gegenden, wo sie in größeren Mengen vorkommt, zu Mehl vermahlen, aus dem sich ein schmackhaftes Brot backen läßt. Es wäre daher empfehlenswert, dieser nützlichen Pflanze entsprechende Beachtung als Ersatz für Mehl zu schenken. Jedenfalls sollte es unterlassen werden, lediglich die Blüten abzureißen, die gegenwärtig vielfach an das Publikum verkauft werden. ke—

(Ansuchen um Beistellung von Pferden für forst- und landwirtschaftliche Arbeiten) sind nach den bestehenden Weisungen an die Landes-Arbeitsnachweisstelle und nicht an das Militärkommando zu richten, wodurch — abgesehen von der hiedurch verursachten unnützen Schreibung — nicht unerhebliche Verzögerungen in der Pferdebeistellung herbeigeführt werden. ke—

(Anbau von Kriessrüben.) Die landwirtschaftlichen Kreise werden von der städtischen Approvisionierung neuerdings auf den Anbau von Kriessrüben aufmerksam gemacht, die sich vorzüglich als Nahrungsmittel für Mensch und Vieh eignen, da sie große Mengen von Zuckersubstanzen enthalten. Die Rübe dürfte in erster Linie jenen Parteien willkommen sein, die sich mit Saatkartoffeln nicht versehen konnten. Näheres über den Anbau, Ankauf von Samen und Zucht der Kriessrübe ist in der städtischen Approvisionierung, Poljanstraße 13, I. St., zu erfahren. ke—

(Billigere Fleischabgabe auf gelbe Legitimationen.) Die städtische Approvisionierung wird in der Josefikirche wieder auf gelbe Legitimationen der Gruppen A, B und C billigeres Rindfleisch abgeben. Morgen nachmittags von 1 bis halb 2 Uhr erhalten Fleisch sämtliche Legitimationen der Gruppe A; von halb 2 bis 2 Uhr Gruppe B Nr. 1 bis 130, von 2 bis 3 Uhr Gruppe B Nr. 131 bis 390, von 3 bis 4 Uhr Gruppe B Nr. 391 bis 650, von 4 bis 5 Uhr Gruppe B Nr. 651 bis zum Schluß; von 5 bis 6 Uhr Gruppe C Nr. 1 bis 260, von 6 bis 7 Uhr Gruppe C Nr. 261 bis 520. Sonntag früh Gruppe C von 7 bis 8 Uhr Nr. 521 bis 780 und von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 781 bis zum Ende. Familien bis 2 Personen erhalten ein halbes Kilogramm, mit 3 und 4 Personen drei Vierteltkilogramm, mit 5 und 6 Personen ein Kilogramm, mit 7 und 8 Personen eineinviertel Kilogramm, mit 9 und 10 Personen eineinhalb Kilogramm, mit mehr als 10 Personen zwei Kilogramm. Ein Kilogramm kostet 2 K. Außer der gelben Legitimation ist die von der letzten Brotkommission verausgabte Familienlegitimation mitzubringen. Ohne Legitimation ist kein Fleisch erhältlich. Kleingeld ist mitzubringen. ke—

(Billigere Eierabgabe auf rote Legitimationen.) Den alten Teilnehmern an der Kriegsverpflegung, die mit roten Legitimationen betitelt wurden, wird die städtische Approvisionierung aus der Josefikirche billigere Eier abgeben; ein Stück kostet 5 H. Morgen vormittags kommen an die Reihe: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 85, von 9 bis 10 Uhr Nr. 86 bis 170, von 10 bis 11 Uhr Nr. 171 bis 255; nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 256 bis 340, von 3 bis 4 Uhr Nr. 341 bis 425, von 4 bis 5 Uhr Nr. 426 bis 510, von 5 bis 6 Uhr Nr. 511 bis 595; Montag den 4. Juni vormittags: von 8 bis 9 Uhr Nr. 596 bis 680, von 9 bis 10 Uhr Nr. 681 bis 765, von 10 bis 11 Uhr Nr. 766 bis 850; nachmittags: von 2 bis 3 Uhr Nr. 851 bis 935, von 3 bis 4 Uhr Nr. 936 bis 1020, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1021 bis 1105, von 5 bis 6 Uhr Nr. 1106 bis 1190, von 6 bis 7 Uhr von 1191 weiter. Eine Person erhält

10 Eier. Jede Partei ist verpflichtet, nebst der roten Legitimation die bei der letzten Brotkommission erhaltenen Familienlegitimationen mitzubringen. Kleingeld ist bereitzuhalten. ke—

(Billigeres Fleisch in Moste.) Die städtische Approvisionierung wird morgen vormittags billigeres Rindfleisch in Moste, und zwar aus der Schlachtbank Karl Strufelj, Zalogerstraße 14, abgeben. Die Abgabe erfolgt auf provisorische weiße Legitimationen; ein Kilogramm kostet 2 K. Reihenfolge: von 9 bis 10 Uhr vormittags Nr. 1 bis 225, von 10 bis 11 Uhr Nr. 226 bis zum Schluß. Familien bis zu 3 Personen erhalten ein halbes Kilogramm, mit 4 und 5 Personen drei Vierteltkilogramm, mit 6 und 7 Personen ein Kilogramm, mit 8 und 9 Personen eineinviertel Kilogramm und mit mehr als 9 Personen eineinhalb Kilogramm. ke—

(Billigere Fleischabgabe in Waitz.) Die städtische Approvisionierung wird morgen nachmittags für die Waitzener Bewohnerschaft billigeres Fleisch aus der heimischen Fleischbank Stel (jenseits der Bahnüberführung) abgeben. Bezugsberechtigt sind die mit weißen provisorischen Legitimationen betitelten Parteien; ein Kilogramm kostet 2 K. Reihenfolge: von 2 bis 3 Uhr Nr. 1 bis 225, von 3 bis 4 Uhr Nr. 226 bis 450, von 4 bis halb 5 Uhr von Nr. 451 bis zum Schluß. Familien bis zu 3 Personen erhalten ein halbes Kilogramm, mit 4 und 5 Personen drei Vierteltkilogramm, mit 6 und 7 Personen ein Kilogramm, mit 8 bis 9 Personen eineinviertel Kilogramm, mit mehr als 9 Personen eineinhalb Kilogramm. ke—

(Todesfall.) In Laibach ist gestern der Professor i. R. Herr Vinzenz Borstner im 75. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung des in weiten Kreisen geschätzten Schulmannes erfolgt morgen nachmittags. ke—

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Dolgan-Carli die gewesene Supplentin in St. Veit Josefina Blumauer zur Supplentin an der Volksschule in Kaltenfeld bestellt. Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Karoline Hann die Lehrsupplentin Christine Rogar zur Supplentin an der Volksschule in Dobrova bestellt. ke—

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern verzeichneten alle Instrumente ein sehr starkes Fernbeben aus einer Entfernung von 9000 Kilometer. Beginn der Aufzeichnung 11 Uhr 58 Minuten 40 Sekunden, größte Bodenschwankung von 0.2 Millimeter um 12 Uhr 39 Minuten 45 Sekunden, Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr. B.

(Ein flüchtiger Zigeuner.) In der Waldung zwischen Podgorica und Domzale wurde vor einigen Tagen von einer Gendarmeriepatrouille ein Zigeuner mit drei Kindern lagernd betreten. Der Zigeuner, der mit Alois Breščak identisch sein soll, ergriff beim Erscheinen der Gendarmerie sofort die Flucht und konnte nicht mehr eingeholt werden. ke—

(Ein jugendlicher Missethater.) Ein 12jähriger Knabe froh diefertage durch eine Mühlradöffnung in die versperrte Mühle des Andreas Gleds in Unter-Zadobrova und stahl einen kleinen Sack Mehl. Als er sich mit der Beute auf demselben Wege aus der Mühle schlich, wurde er von der Müllerin ertappt. Er warf den Sack weg und lief davon. ke—

(Bestrafte Neugierde.) Der 15 Jahre alte Knuscherle Sohn Josef Batovec in Sezana fand angeblich auf der Straße ein Stück Ekrafit. Offenbar in Unkenntnis über die Wirkung dieses gefährlichen Explosionsstoffes, schlug er aus Neugierde mit einer Hade darauf los und brachte es zur Explosion, wobei er an beiden Händen und am linken Auge so schwer verletzt wurde, daß er ins Landes-Hospital überführt werden mußte. ke—

(Fleischdiebstahl.) In Zbus, Gemeinde Münden, wurden aus einem versperrten Keller vier geräucherter Schinken und zwei Schulkern im Werte von 250 K. entwendet. Der Täter hatte den Keller mit einem Nachschlüssel geöffnet und nach dem Diebstahle sorgfältig wieder abgesperrt. Im Keller befanden sich auch Schweinefleisch und Mehl, doch ließ der Dieb beides unberührt. ke—

Kino Ideal. Von heute bis Montag ein erstklassiges Nordist-Programm: Vor verschlossenen Türen, Tragödie einer verlorenen Liebe in drei Akten mit Ebba Thomsen. Eine schöne Naturaufnahme Schwedische Holzschifferei. Zwei lustige Lustspiele: Dreikönigshoch mit Buch und Lauritzen und Das verhezte Stiefelpaar. ke—

Programmersatz wegen schlechter Bahnverbindung vorbehalten. Als Ersatzprogramm ist für diese Spielzeit Carly, der Wunderaffe, großes Schlagerlustspiel mit Eisenbach und ein Drama Irrende Liebe. Alle Tage bei günstigem Wetter im Garten Orchesterbegleitung. ke—

## Theater, Kunst und Literatur.

(„Jubljanski Zvon.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Oton Zupančič: Mondlicht. 2.) Alois Kraigher: Junge Liebe. 3.) Emil Leon: Herbstblätter. 4.) A. Funtel: In die Nacht durch die Nacht. 5.) E. L.: An den Genossen. 6.) Franz Albrecht: Kinder. 7.) Ivan Albrecht: Der Poet. 8.) Ante Debeljak: Emil Verhaeren. 9.) Ante Debeljak: Die Kuckucke. 10.) Rudyard Kipling—Bogumil Vdovič: Eine in Erfüllung gegangene Botschaft. 11.) Fenilketon (mit Beiträgen von Dr. Simon Dolar, Oton Zupančič und Anton Debeljak). — Das Heft enthält die Beilage „Nasa knjiga“, die in zwangloser Folge, wenigstens aber einmal jährlich erscheinen wird und u. a. den Zweck verfolgt, das Publikum mit der literarischen Tätigkeit der Preßgenossenschaft bekanntzumachen sowie alle neuen Erscheinungen auf dem slovenischen Büchermarkt anzuzeigen und bibliographische Übersichten zu veröffentlichen. ke—

(„Glasbena Matica.“) Das für heute angesagte Konzert der kroatischen Opernsängerin Frau Maja de Strozzi wird wegen Reisebeschwerden einige Tage später abgehalten werden. Der Tag des Konzertes wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. ke—

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart:

30. Mai.

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 30. Mai gestern tagsüber nur Artilleriekampf. In der Nacht wurden bei St. Giovanni, südöstlich von Monfalcone, acht italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Bevorstehender Besuch des Königs von Bulgarien beim Kaiser Karl.

Wien, 31. Mai. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, dürfte der König von Bulgarien dem Kaiser Karl in der nächsten Zeit einen Besuch abstatten. Es ist wahrscheinlich, daß der bulgarische Monarch vom Ministerpräsidenten Radoslawow begleitet sein wird; ke—

Die allgemeine Amnestie in Ungarn.

Budapest, 30. Mai. In Vollzug der anlässlich der Krönung bewilligten Amnestie werden nahezu 60.000 Personen der allgemeinen Amnestie teilhaftig werden. ke—

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 31. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschaete-Bogen dauert an. Nicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische Kompanien, die abends überraschend gegen unsere Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer Feuersteigerung erfolgten nachts auch zwischen Monchy und Guemappe Angriffe der Engländer. In zähem Nahkampf warfen westpreussische Regimenter den mehrmals anlaufenden Feind zurück. ke—

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs des Chemin des Dames und in der West-Champagne erreichte der Artilleriekampf wieder größere Stärke. ke—

Auf dem südlichen Aisne-Ufer stürmten nach umfangreichen Sprengungen westrheinische Truppen gegen französische Gräben und brachten 40 Gefangene und einige Maschinengewehre zurück. Östlich von Auberive führten Teile eines oberrheinischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch, bei dem 50 Gefangene in unsere Hand fielen. ke—

Während der Nacht kam es auch auf dem Westufer der Maas zu lebhafter Feuerartillerietätigkeit. ke—

## Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Nichts Neues.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Gesamtlage nicht geändert.

### Mazedonische Front:

Erfolgreiche Vorfeldgefechte brachten deutschen und bulgarischen Streifabteilungen im Cerna-Bogen und auf dem westlichen Bardar-Ufer eine Anzahl Gefangener ein.

Der Erste Generalquartiermeister:  
v. Ludendorff.

Berlin, 31. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: 31. Mai abends. Keine größeren Kampfhandlungen.

## Der Seekrieg.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 30. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Booterfolge in der Nordsee: 21.500 Bruttoregistertonnen. — Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Gesamtverluste an feindlichen Kriegsfahrzeugen.

Berlin, 31. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich der Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge mit 890.765 Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befinden sich allein 158 englische mit zusammen 632.700 Tonnen Wasserverdrängung. Diese setzen sich aus 12 Linienschiffen, 27 Schlacht- und Panzerkreuzern, 30 Geschützkreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten, 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen z. B. Unterseebootfängern der Arabic-Klasse, zusammen. Außer den vorgenannten Kriegsschiffsverlusten büßte die Entente bis 31. Mai nicht weniger als 200.000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, die in ganz überwiegender Zahl der englischen Flagge angehören, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ein.

### Der Jahrestag der Schlacht vor dem Skagerrak.

Berlin, 31. Mai. Kaiser Wilhelm hat am Jahrestag der Schlacht vor dem Skagerrak in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an den Admiral Scherr eine entsprechende Ordre gerichtet und den Angehörigen der Flotte eine Anzahl Auszeichnungen verliehen.

Berlin, 31. Mai. (Wolff-Bureau.) Anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht vor dem Skagerak mag daran erinnert werden, daß die Engländer in der vor dem 31. Mai 1916 größten aller Seeschlachten, in der von Trafalgar, nur insgesamt 449 Tote gehabt haben, daß in der Seeschlacht vor dem Skagerrak dagegen 6104 englische Offiziere und Mannschaften das Leben eingebüßt haben. Die Verluste der Spanier und Franzosen bei Trafalgar betrugen 4522 Tote, die der deutschen Hochseeflotte beim Skagerrak dagegen 2414 Tote.

## Schweden.

Die österreichische sozialistische Abordnung auf der Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 30. Mai. Svenska Telegram Byran meldet: Der holländisch-skandinavische Ausschuss hielt Freitag und Samstag mit den Vertretern der deutschen Sozialdemokraten Österreichs, Adler, Hartmann, Ellenbogen, Marek, Seitz und Hueber, Beratungen ab. Zur Besprechung waren vom Ausschuss zugegen: Diamand für die polnische Demokratie Galiziens, Burian und Stein für die tschechischen Sozialdemokraten und Marlic und Glumac für die Sozialdemokratie Bosniens und der Herzegovina. Nach Anschauung der österreichisch-ungarischen Abordnung ist der Imperialismus die allgemeine Kriegursache, aber die nationalen Fragen spielten vielfach die Rolle von Kriegsvorwänden. In der Mitte, im Osten und Südosten Europas sind die Nationen fast überall so gemischt, daß eine Gebietsbegrenzung nicht möglich ist und ein erneuter Kriegsanlaß wäre. Selbst dort, wo die Nationen trennbar wären, ergäbe sich dadurch eine solche Kleinstaaterei, daß der politische und wirtschaftliche Aufstieg dieser Nationen gefährdet würde. Einmal bestehende Großstaatswirtschaftsgebiete zu zerschlagen, wäre nur den großen Bourgeoisien förderlich, die die vielen Kleinstaaten leicht gegeneinander ausspielen und beherrschen könnten. Darum bekannte sich die Abordnung auf Grund dieser Basen zur nationalen Autonomie und meint, daß die Erringung

dieser Freiheiten das Werk dieser Nationen selbst sein müsse. Im besonderen erklärten die Delegierten:

I. daß sie einen Friedensschluß ohne Annexionen fordern;

II. daß sie alle bürgerlichen Regierungen und herrschenden Bourgeoisien in gleicher Weise für den Krieg verantwortlich halten und auch darum für einen allgemeinen Frieden ohne Entschädigungen eintreten. Aus diesem Grunde sind sie der Meinung, daß eine Beantwortung der Schuldfrage abgelehnt werden müsse. Was die einzelnen nationalen Fragen betrifft, erklärten sich die Delegierten gegen eine Annexion Belgiens, für die staatliche Selbstständigkeit des slavischen Volkes und für einen durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meere. Die Balkanstaaten mögen ihre staatlichen Bestrebungen einvernehmlich regeln und durch ein Bündnis alle Forderungen der Balkanvölker selbst verwirklichen.

III. Die südslavischen Nationen und Gebiete Österreich-Ungarns samt Bosnien sollen im Verbands der Monarchie bleiben, aber die Delegierten verpflichten sich, die Bestrebungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern.

IV. Die Selbstständigkeit Finnlands und Russisch-Polens soll gesichert werden. Die Polen in Galizien und Preußen sollen zunächst volle Autonomie im Rahmen beider Staaten erhalten sowie auch die volle nationale Autonomie der österreichischen Ruthenen gefordert wird. Die Delegierten erwarten für die Zukunft von freien Vereinbarungen zwischen dem wiedererstandenen Staate Kongreß-Polen und den Mittelmächten eine dauernde Ordnung der polnischen Frage.

V. Gegenüber gewissen Vorwänden, als handle es sich in diesem Kriege um die Befreiung der kleinen Völker Österreichs, stellen die Delegierten fest, daß der österreichische Staat die kleinen Nationen in ihrer nationalen Existenz erhalte. Als wesentlichen Bestandteil des Friedensvertrages bezeichneten die Delegierten wirtschaftliche und volkrechtliche Fragen.

Gefordert werden: Wiederherstellung der Verkehrsfreiheit zu Lande und zur See; Abbau des Hochschuttsystems; offene Tür in allen Kolonialgebieten; Einrichtung einer gemeinsamen internationalen Verwaltung sämtlicher Seehandelsstraßen und interozeanischer Kanäle; Schaffung neuer Welteisenbahnlinien unter Beteiligung und Mitverwaltung aller Mächte. Die Delegierten erheben Einspruch gegen den wirtschaftlichen Krieg, wie dieser durch die Pariser Konferenz vom Jahre 1916 in ein System gebracht worden ist, und meinen, daß Zollvereinigungen nur dann ein Fortschritt sind, wenn sie auf eine Erweiterung des freien Verkehrs abzielen. Im Friedensvorschlag sind auch gemeinsame Bestimmungen im Sinne der vom internationalen Gewerkschaftskongreß festgestellten Forderungen zu treffen.

VI. Der Krieg hat alle Garantien des bisherigen Seekriegsrechtes vernichtet. Die Rechtsentwicklung, die im Pariser Frieden vom Jahre 1856 angebahnt ist, muß weitergeführt werden. Dazu gehören das Verbot der Kaperei und der Bewaffnung der Handelsschiffe, die Abschaffung des Seebeuterechtes, die Einschränkung des Begriffes der Konterbande, von der mindestens alle Rohstoffe der Bekleidung und Ernährung ausgeschlossen werden müssen; die Zurückführung des Blockaderechtes auf seinen alten Umfang; das Verbot der Erklärung eines Teiles des offenen Meeres als Kriegsgebiet; die Einschränkung der im See- und im Luftkampf zulässigen Kriegsmittel.

Die Delegation trat weiters für die Fortführung des Kriegswertes beider Haager Konferenzen; für die vertragmäßigen Einschränkungen der Rüstungen zu Wasser und zu Lande bis zur völligen Abrüstung der stehenden Heere; für die Organisation eines bloß auf Landesverteidigung eingerichteten Volkshheeres, und, soweit Rüstungen noch erforderlich sind, für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie ein.

Die österreichische Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt, ohne Vorbedingungen zur Einberufung des Sozialistenkongresses bereit und hält die Teilnahme für eine Pflicht jeder Sektion der Internationale. Die Delegierten erwarten, daß alle angeschlossenen Sektionen im gleichen Geiste in Verhandlungen treten und eine Vertretung aller nationalen Sektionen, sowohl der Mehrheiten wie der Minderheiten, für notwendig erachten.

Die tschechische, die polnische und die bosnische Delegation werden ihren Standpunkt nach Beratung mit den anderen Organisationen, welche von ihren Sektionen abhängig sind, und mit denen sie spezielle Probleme zu berücksichtigen haben, präzisieren.

## Rußland.

Eine Entschliessung des Kongresses der Abgesandten von der Front.

Petersburg, 31. Mai. (Agentur.) Der Kongreß der Abgesandten von der Front hat nach einer Erörterung über den Krieg einstimmig folgende Entschliessung angenommen: 1.) Die Armee in den Schützengräben erklärt, daß es unerlässlich ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell als möglich dem Weltblutbade ein Ende zu setzen und den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu schließen, wobei sie gleichzeitig das Leitwort ausspricht, daß „wer den Frieden will, zum Krieg rüsten“ müsse. 2.) Mit dem Hinweis darauf, daß die russische Armee bisher unter Bedingungen gekämpft hat, die unendlich schlechter sind als die unserer Verbündeten und daß der russische Soldat fast schutzlos den feindlichen Kugeln entgegenstürmen und mit der Hände Arbeit die Drahtnetze zerschneiden mußte, während die Verbündeten und der Gegner nach artilleristischer Vorbereitung frei über sie hinwegsetzen konnten, erklärt die Armee, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen, und zwar mit mehr Kanonenmaterial und weniger „Kanonenfutter“ versehen werden muß. 3.) Die Armee wendet sich an jedermann, dem das freie Rußland teuer ist, sich um die Arbeiter- und Soldatenräte und die provisorische Regierung zu scharen, zu denen sie Vertrauen hat und die sich nicht auf Abenteuer einlassen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Photographische Apparate für Amateure!** Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, die seit 1854 bestehende photographische Manufaktur der Firma A. Moll, L. u. L. Hoflieferant, Wien, I, Tuchlauben 9, wo anerkannt vorzügliche photogr. Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate in allen Preislagen sowie alle photogr. Bedarfsartikel erhältlich sind. — Vollständige Ausfertigung der Amateur-Aufnahmen in A. Moll's Kopier-Anstalt. Auf Wunsch Preisliste unberechnet. 1255 2



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten die tieferschütternde Nachricht vom Hinscheiden unseres innigstgeliebten, guten Vaters, beziehungsweise Schwieger- und Großvaters, des Herrn

## Vinzenz Borštner

k. k. Gymnasialprofessors i. R.

welcher unerwartet Donnerstag den 31. Mai früh im 75. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Samstag den 2. Juni um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Breg Nr. 20 eingesegnet und hierauf nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz zur letzten Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 31. Mai 1917.

Die tieftrauernden Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

1515

Vollständig (von der Stiege) separiertes  
ungeniertes

# Zimmer

von hier stabil eingeteiltem Herrn  
**gesucht.**

Frdl. Anträge mit Preisangabe erbeten  
unter „Rein“ an die Administration dieser  
Zeitung. 1505 3-2

~~~~~

## Zwei möblierte Zimmer

eventuell 1492 3-3

## komplett möblierte Wohnung

wird längstens ab 1. Juli von einer Familie  
(vier Personen)

**zu mieten gesucht.**

Auf Klavier- und Gartenbenützung sowie  
Bedienung wird besonders reflektiert.

Anträge unter „Kautionserlag“ an  
die Administration dieser Zeitung.

~~~~~

# Schreibmaschine

wird billig verkauft.

Anzufragen in Laibach, **Gerichtsgasse**  
**Nr. 7, im Geschäft.** 1080 7

— Soeben erschienen: —

## Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers,  
angelehnt an die neuen österreichi-  
schen Zeichenlehrpläne.

**I. Band** 1168 7

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen  
Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von **Fr. Suher**, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7-20.

Vorrätig in der

**Buch- und Musikalienhandlung**

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

# Nett möbliertes Zimmer

elektr. Beleuchtung, I. Stock,

**sofort zu vermieten.**

Anfragen in der Administration dieser  
Zeitung. 1516

# Dobermann

**Pintscher-Rüde**

sehr anhänglich, für den Kriminaldienst  
etwas dressiert, beim **k. k. Gendarmerie-  
posten-Kommando in Gottschee**

1514 **billig abzugeben.** 2-1

## Fürstl. Auerspergsches Thermalbad Töplitz in Krain

**Bahnstation: Strascha-Töplitz.**

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Reiche radioakt. Quellen von 37° natürlicher Wärme. Hervorragend wirksam bei  
**Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Exsudaten usw. Bassins, Separat-  
bassins, Moorbäder, Elektrotherapie, Massage.** Schöne Lage. Waldreiche  
Umgebung. Fremdenzimmer. Restauration. — Prospekte und Auskünfte kostenlos durch  
1196 8-3 **Badedirektion.**

## Privatheilanstalt Aussig

für Nerven- und Gemütskranke nimmt Pensionäre  
zu mäßigen Pauschalpreisen auf. 1319 10-6



**Vollkommene Ausstattung in**

## Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehlen das bekannte  
**Wäschegeschäft**

**C. J. Hamann**

**Laibach, Rathausplatz Nr. 8**

55 17

Gegründet 1866.

Wäsche eigener Erzeugung.

— Soeben erschienen! —

— Soeben erschienen! —

**Prochaska's**

## Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn 1917

1372 3

84. Auflage. Mit Ergänzungskarten:

K. u. k. Heeresbahnen im nördlichen und südlichen Okkupations-  
gebiet und mit Angabe der zum abgekürzten Ansageverfahren  
ermächtigten Zollämter.

— Preis K 3—, mit Postzusendung K 3-20. —

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.**

Die k. k.  privileg.

## Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

im Jahre 1838 gegründete Versicherungsgesellschaft  
Kapital u. Reserven Ende 1916: 210 Millionen Kronen  
übernimmt

## Zeichnungen auf die VI. österr. Kriegsanleihe

durch Abschluß

von Lebensversicherungen mit Kriegsanleihezeichnung  
in jeder Höhe.

Beste und **billigste** Versorgung für das Alter und die Familie  
unter gleichzeitiger Erfüllung einer **vaterländischen** Pflicht.  
Bei Abschluß einer beliebigen Lebensversicherung auf Ab- und  
Erleben wird der **ganze Betrag**, der zur Zeichnung des dem  
**vollen** versicherten Kapitals entsprechenden Nominales an  
**Kriegsanleihe** erforderlich ist, von der Gesellschaft  
vorgestreckt.

Prospekte, Auskünfte und Abschlüsse durch die Haupt-  
vertretung in Laibach **J. PERDAN** und jede Vertretung  
der Gesellschaft. 1349 15-12

**Anwerbekräfte werden gesucht.**

Die **Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-  
Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach**

übernimmt  
Zeichnungen  
auf die

# Sechste 5 1/2 % österreichische Kriegsanleihe

und erteilt bereitwilligst alle gewünschten Auskünfte.

1296 20-16